

TAGBLATT

Diesmal sollte der Marktplatz abheben können: Das versprechen die Urnengänge 2020 in der Stadt St.Gallen

2020 wird für die Stadtparteien ein anstrengendes Jahr. Dafür werden nur schon kantona und städtische Wahlen sorgen. Die Urnengänge vom Mai dagegen scheinen unbestritten zu sein. Opposition ist allerdings noch nicht ganz auszuschliessen.

Reto Voneschen

06.02.2020, 05.00 Uhr



Am 17. Mai entscheidet das Stadsantkgaller Stimmvolk über den dritten Anlauf zur Umgestaltung von Marktplatz und Bohl.

Bild: Michel Canonica

2019 war für die St.Galler Stadtpolitik ein eher beschauliches Jahr. Alles bestimmende heftige Grabenkämpfe fehlten. Dies, obwohl im Stadtparlament natürlich punktuell gestritten wurde. Unter anderem über den Dauerbrenner Finanzen, über die Kulturpolitik und übers Klima. Und dies auch, obwohl die bürgerlich-gewerbliche Kritik an der Parkplatzaufhebung auf dem Marktplatz das ganze Jahr über nicht verstummen wollte.

Wie schon im vergangenen Jahr scheinen 2020 die grossen Aufreger in der Stadtpolitik zu fehlen. Eine Wundertüte bezüglich des Potenzials für hitzige Finanzdiskussionen ist derzeit das neue Sparprogramm «Fokus 25»: Zwar will der Stadtrat damit bis 2025 jährlich 30 Millionen Franken weniger ausgeben, was sicher Stoff für epische Debatten liefern wird. Die Auswirkungen aufs aktuelle Budget und damit die Fronten bei den Finanzdiskussionen 2020 sind aber unklar und werden es wohl bis nach den Herbstferien auch bleiben.

Etwas Pfeffer könnte nach Ostern die Lancierung der Initiative zur Auszonung d
 Wieslis im Museumsquartier in die Stadtpolitik tragen. Das Volksbegehren ist in
 Vorprüfung bei der Stadt. Ob es schon im Frühsommer zu öffentlichen
 Auseinandersetzungen darüber kommt, hängt davon ab, ob es dem
 Initiativkomitee gelingt, das Thema wirklich so früh auf die öffentliche Agenda z
 setzen. Dem Komitee für die Auszonung der Sömmerliwiese ist das Kunststück
 2015/16 gelungen; folgerichtig wurde die Grünfläche nach lang anhaltenden
 Diskussionen im Februar 2017 ausgezont.

Marktplatz und Klimapolitik beschäftigen ab Ostern

Immerhin: Am 17. Mai kommen zwei Sachvorlagen an die städtische
 Abstimmungsurne. Der 27,7-Millionen-Kredit zur Sanierung und Umgestaltung v
 Marktplatz und Bohl scheint im Moment aber genauso unbestritten zu sein wie
 Aufnahme eines Klimaartikels in die Gemeindeordnung. Beide Vorlagen sind
 allerdings nicht ganz in trockenen Tüchern. Opposition dagegen ist zwar nicht in
 Sicht, das muss aber nichts heissen, wie man vom zweiten Anlauf zur
 Neugestaltung von Marktplatz, Bohl und Blumenmarkt von 2015 her noch weiss

Die Marktplatz-Vorlage



Die Neugestaltung von Marktplatz und Bohl wird auf 33,9 Millionen Franken
 Dabei handelt es sich um Grobkosten, in denen eine Abweichung von 25 Prc
 Mehrwertsteuer von 7,7 Prozent enthalten sind. Nach Abzug von Beiträgen
 Kanton, Appenzeller Bahnen, Verkehrsbetriebe) hat die Stadt 27,7 Millionen
 Kosten für die reine Platzgestaltung betragen 22,57 Millionen, wobei der S
 etwa 12,22 Millionen der deutlich grösste Brocken ist. Für den Bau zweier P
 anstelle der heutigen Rondelle sind 7,05 Millionen budgetiert. (vire)

Damals hatte sich die Opposition aus bürgerlich-gewerblichen Kreisen ebenfalls
 sehr kurzfristig, nämlich unmittelbar vor dem Start des Abstimmungskampfs,
 formiert. So eine Entwicklung ist diesmal aber unwahrscheinlich: Grosse Teile d
 damaligen Nein-Komitees scheinen mit dem jetzt vorliegenden Projekt leben zu
 können. Dazu hat das breite partizipative Verfahren massgeblich beigetragen.
 Nach den gescheiterten Vorlagen von 2011 und 2015 sind auch viele des Themas
 schlicht überdrüssig: Bei der Platzgestaltung sollen endlich Nägel mit Köpfen
 gemacht werden. Da kommt es gelegen, dass diesmal nur über
 Gestaltungsgrundsätze abgestimmt und nicht über die unzähligen Details
 diskutiert werden muss.

So sehen die Verantwortlichen des Siegerprojektes die Zukunft von Marktplatz und Bohl.

Visualisierung: pd

Geht jemand rechts der Mitte vor dem 17. Mai in die Opposition?

Natürlich, die 27,7 Millionen Franken, die der neue Platz die Stadt kosten soll, sind kein Pappenstiel. In der Parlamentsdebatte im vergangenen Herbst forderte die SVP-Fraktion denn auch eine Reduktion des Kredits um 7,7 Millionen. Sie blieb damit allerdings alleine auf weiter Flur; das Parlament hiess die Vorlage zuhand der Volksabstimmung mit deutlicher Mehrheit gut.

Geht die SVP jetzt vor dem 17. Mai deswegen in die Opposition? Konkrete Aussagen dazu gibt's noch keine. Es könnte aber den einen oder anderen in der Partei durchaus reizen, gegen das Vorhaben anzutreten. Dies auch als Profilierungsübung für die Stadtwahlen vom Herbst. Zu verlieren hat die SVP da nichts. Im Gegenteil: Ihr drohen am 27. September bei den Stadtparlamentswahlen Einbussen. Da könnte zusätzliches Rechtsaussenprofil nichts schaden. Auch wenn es der SVP im Alleingang kaum gelingen dürfte, die Vorlage für Marktplatz und Bohl am 17. Mai zu kippen.

Jucken müsste es den einen oder anderen Bürgerlichen eigentlich auch bei der zweiten städtischen Abstimmungsvorlage vom 17. Mai. Die Aufnahme eines Grundsatzartikels zur Klimapolitik in die Gemeindeordnung liegt zwar im Zeitgeist und ein klares Ja in der Volksabstimmung ist absehbar, es gibt in der Bevölkerung aber sicher auch Gruppen, die dem Kampf gegen den Klimawandel skeptisch gegenüberstehen.

Die Klimapolitik-Vorlage



Mitte Mai entscheiden die Stimmberechtigten der Stadt St.Gallen über die Grundsatzartikels zur Klimapolitik in die Gemeindeordnung. Der Text lautet «Klimaschutz und Klimawandel»: «Die Stadt verfolgt das Ziel, bis zum Jahr klimaneutral zu werden. Sie strebt bis dahin die vollständige Dekarbonisierung und fördert darüber hinaus bei ihrer Tätigkeit weitere Massnahmen, die dem Stadtbild dienen.» Das Stadtparlament hat den Artikel in dieser Form an seiner Sitzung vom 17. November mit 57 Ja bei einer einzigen Nein-Stimme gutgeheissen. (vrs)

Die Frage ist, ob es bei den bürgerlichen Parteien Kräfte gibt, die vor dem 17. Mai in die Opposition gehen und diese Kräfte sammeln wollen. Die Debatte im Stadtparlament im November lieferte darauf keine Hinweise.

Wahlen in der Stadt: Nach Ostern entscheidet sich, ob's im Herbst spannend wird

2020 ist ein städtisches **Wahljahr**. Das tönt im ersten Moment dramatisch Wirklichkeit dann ist. Klar, für die Aktiven sowie die Kandidierenden der Stadt bedeutet dies viel zusätzliche, meist ehrenamtlich zu erledigende Arbeit. A zwanzig, dreissig Jahren bedeutet es fürs Wahlvolk allerdings nur noch, da März und vor dem 27. September umfangreiche Wahlzettel auszufüllen und Die wenigsten besuchen vorher Informations- oder Diskussionsveranstaltungen. schöner Teil der Flyer und Drucksachen, die einem in den Briefkasten gesammelt werden. Samstag vor Wahlgängen im Stadtzentrum in die Hand gedrückt werden im Altpapier. Der Wahlzettel wird in den allermeisten Fällen nicht handschriftlich. Das höchste der Gefühle ist für viele, die vorgedruckte Liste der Lieblingspartei handschriftlich mit den Namen von Bekannten aus anderen politischen Gruppen ergänzen.

Mit ein Faktor bei dieser Entwicklung ist die Tatsache, dass es bei Wahlen zu mehr um sachpolitische Themen geht. Auch in der Stadt St.Gallen ist das der Fall. Parteien heute die Mobilisierung der eigenen Basis. Dafür eignen sich einfache und Schlagworte erheblich besser als die komplexen Fragestellungen der tatsächlichen Realpolitik. Entsprechend wird über diese Politik in Wahlkämpfen immer weniger diskutiert. Der Schwerpunkt liegt bei Sympathiewerbung, Begegnung und kleinen Mitreden.

Nach dem beschriebenen Muster werden in der Stadt vor allem die **Kantonwahlen am 8. März** und die **Stadtparlamentswahlen vom 27. September** ablaufen. Das ist die Flut der Kandidierenden zusammen: Bei der ersten Wahl figurieren auf der Liste 29, bei der zweiten Wahl 63 Kandidaturen. Auch wenn Kandidatinnen und Kandidaten doppelt – sogenannt kumuliert – aufgeführt sind, geht da der Überblick über die Liste rasch verloren.

Etwas anders verlaufen die **Regierungsratswahlen vom 8. März** sowie die **Stadtpäsidentenwahlen vom 27. September**. Bei diesen sogenannten Majoritätswahlen steht eine Einzelperson im Zentrum, ist das Feld der Kandidierenden übersichtlicher. Die Chance, ihnen an Standaktionen persönlich zu begegnen oder sich bei einer Podiumsdiskussion aus eigenem direkten Erleben eine Meinung über sie zu bilden. Mit Spannung werden diesmal in St.Gallen die herbstlichen Wahlen in die Stadt erwartet. Dies, weil allgemein angenommen wird, dass es zu Kampfwahlen kommen wird. Anderem entscheidet sich dabei, welche Rolle künftig die Bürgerlichen in der Stadt- und Kantonsregierung spielen können. Dies, nachdem ihre Vertretung in den letzten Jahren von vier Mandaten auf nur noch einen Sitz geschrumpft ist.

Echte Kampfwahlen in die St.Galler Stadtregierung wird es allerdings nur dann geben, wenn der amtierende Stadtpräsident Thomas Scheitlin (FDP) per Ende Jahr zurücktritt. Er hat sich dazu geäußert. Usanzgemäss erfolgen Rücktrittserklärungen aus der städtischen Regierung jeweils kurz nach Ostern. Man darf gespannt sein. (vrs)

SVP abgeblitzt: St.Galler Stadtparlament sagt Ja zum Kredit zur Neugestaltung von Marktplatz und Bohl

Die Stimmberechtigten der Stadt St.Gallen können am 17. Mai des nächsten Jahres über die Neugestaltung von Marktplatz und Bohl abstimmen. Das Stadtparlament hat am Dienstagabend einem Verpflichtungskredit über 27,7 Millionen Franken zugestimmt. Die SVP-Fraktion wollte den Kredit kürzen, was erfolglos war.

Daniel Wirth 29.10.2019

Sieg für «Vadian»: So sieht die beste Idee für die Gestaltung des St.Galler Marktplatzes aus

Aus Berlin und Barcelona sind Ideen für die Neugestaltung von Marktplatz und Bohl im Herzen der Stadt St.Gallen eingegangen. Im Wettbewerb hat nun aber ein Vorschlag mit Beteiligung eines St.Galler Architekturbüros gesiegt. Das Projekt «Vadian» möchte unter anderem einen offenen, flexiblen Raum für die Bevölkerung, Gewerbe und Verkehr schaffen.

24.01.2019



Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.